



Pressemeldung vom 15. Juli 2013

- | | |
|--|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> Westfälischer Anzeiger | <input type="checkbox"/> „Willi“ |
| <input type="checkbox"/> Stadtanzeiger | <input type="checkbox"/> Sonstiges, nämlich |
| <input type="checkbox"/> Sonntagsrundblick | <input type="checkbox"/> Ahlener Zeitung |
| <input type="checkbox"/> Westfälische Nachrichten | |



Der Funke zwischen Bühne und Publikum sprang beim Konzert der Klassik-Band Spark im Flughafen-Hangar sofort über. ■ Foto: Bruse

Einmaliges Klanguniversum

Folk-Rock-Klassik-Band „Spark“ überzeugte Hammer Publikum mit furiosem Spiel

Von Werner Lauterbach

HAMM ■ „Spark“ – der Name war Programm beim Klassik-Sommer-Konzert am Samstagabend. Der berühmte „Funke“ zwischen Bühne und Publikum sprang im Flughafen-Hangar sofort über, steigerte stetig seine Intensität, um schließlich ein musikalisches Feuer zu entfachen, das sich am Ende nur mit etlichen Zugaben etwas eindämmen ließ.

Eine Folk-Rock-Klassik-Band, die radikal neue Kammermusik mit Einflüssen von Folklore bis Minimalmusik und mehr spielt? Man könnte sich eine Menge „Schublade“ für Sparks „Folk-Tunes – Sounds like home“-Programm ausdenken, doch wirklich pass-

genau ist diese Mischung aus instrumentaler Klasse, Energie und zartester Empfindsamkeit einfach nicht einzuordnen. Gruppengründer Andrea Ritter und Daniel Koschitzki (diverse Blockflöten) haben mit Stefan Glaus (Geige), Victor Plumettaz (Cello) und Mischa Cheung (Klavier) ein einmaliges Klanguniversum konstruiert, das zum Musikliebhaber-Pflichtprogramm zählen muss.

Rockband-Attitüde überraschte gleich zu Beginn: Die von einem ehemaligen Studienkollegen Koschitzki speziell für „Spark“ verfasste „Folk Tune Rhapsody“ wurde wie die folgenden, mitreißend rhythmischen Stücke mit heftiger Körpersprache präsentiert. Die vom Flötis-

ten unglaublich zart gesungene, traurige Volksweise „Ich hab’ die Nacht geträumet“ zeigte das andere Ende des tönenden Kontrastprogramms. Dazu erzeugte die Band mit ihren ausschließlich akustischen Instrumenten faszinierende, phantastische Klanglandschaften, die normalerweise elektronischen Tonerzeugern vorbehalten sind. Doch bei „Spark“ schien einfach nichts „normal“: Gründend in den reichen Volksmusik-Quellen zwischen Atlantik und Schwarzem Meer erzählten sie Klanggeschichten von türkischer Taube oder dunklem skandinavischen Frohsinn, betreten den holländischen Flöten-Lusthof und besuchten den König von Thule.

Der „Wilde Viktor“ schlug sein Cello beim Stück aus seiner ungarischen Heimat wie eine Gitarre – dann galt es wieder, einen Abnehmer für die Freundin zu finden, oder dem Reiz bayrischer Blasmusik nachzuspüren. Neben dem Werk von Zeitgenossen bedienten sie sich genauso gern – und radikal – der Klassiker Bach und Vivaldi, präsentierten auf französischem Barock basierende Filmmusik oder kletterten „Hoch auf dem gelben Wagen“. Als dann alles vorbei gewesen sein sollte, wollte das begeisterte Publikum nicht mehr mitspielen: So waren noch etliche Zugaben vonnöten, bis die Gäste ein Einsehen hatten und „Spark“ in den Feierabend entließen.